

Inge Auerbacher, Kurt Hillmann, Charlotte Knobloch,
Leon Weintraub, Ruth Winkelmann

Stimmen – Zeitzeug:innen

Leon Weintraub im Interview während der Aufnahmen im Volucap, 2023:

„Da könnt ihr euch denken, dass es nicht viel ältere als mich geben kann, die noch imstande sind, herumzureisen und Vorträge zu halten, berichten über diese Zeit, und auch nicht viel jüngere als mich, denn die sind auch dem national-sozialistischen Regime... Die haben das nicht überlebt.“

Charlotte Knobloch in ihrem Buch *In Deutschland angekommen – Erinnerungen*, Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2012:

„Nun, 68 Jahre später, stehe ich im Zentrum dieser Stadt. München. Ich will die Bilder, die ich damals sah, als ich an meines Vaters Hand durch die Straßen flüchtete, nicht wegdrängen. Sie gehören zu meinem Leben. Doch ich habe die Angst überwunden. Wer diese seelische Not erlebt und sie verarbeitet hat, hat den Mut der Freiheit gewonnen. Und den Mut, immer wieder aufzustehen und neu zu beginnen. [...] Ich sammle meine Gefühle und Gedanken und erhebe meine Stimme.“

Inge Auerbacher in ihrem Buch *Ich bin ein Stern*, Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim, 1992:

„Wir fanden bald eine dauerhafte Unterkunft in Göppingen. Der Bürgermeister lud uns ins Rathaus ein. Als wir dort sein Bürozimmer betraten, fiel Mama sofort der Orientteppich auf: Es war unserer. Auch die Standuhr hatte einen vertrauten Klang. Sie hatte ebenfalls uns gehört. Nach unserer Deportation nach Theresienstadt war unsere gesamte Habe an verschiedenen christliche Familien verteilt worden. Einiges davon hatte seinen Weg ins Rathaus gefunden.

Die Bewohner der Stadt, die sich vor unseren Vergeltungsmaßnahmen fürchteten, behaupteten hartnäckig, sie hätten von dem Grauen, das wir erleben mussten, nichts gewusst. Sie sagten, sie hätten die Juden nie gehasst und seien deshalb nicht schuldig an irgendwelchen Verbrechen. Warum hatten sie sich dann damals nicht nach dem Schicksal so vieler unschuldiger Menschen erkundigt, die so brutal weggeschleppt worden waren?“



Ruth Winkelmann im Gespräch mit Katalin Krasznahorkai bei der Eröffnungsfeier der *In Echt?*-Ausstellung in Potsdam, 2023:

„Ich habe das Empfinden gehabt, ich wäre ein Eisblock, denn um mich herum war alles ganz weiß. Nur weiß und ein paar Löcher, wo ich einsprechen musste, aber ich wusste ja nicht recht. Ich wusste wohl, dass es Kameras waren, mit Kameras konnte ich auch umgehen, ich hab selber viel gefilmt, aber in dem Moment fühlte ich mich wie ein Eisblock. Und da musste ich raus. Ich hab erstmal tief Luft geholt, wirklich tief Luft geholt und geatmet. Da ich ja Sportschwimmerin bin, weiß ich, dass man gut atmen kann und wie viel Kraft man da raus-holen kann. Und dann habe ich mir Druck gegeben und habe mich zusammengerissen und habe die Antworten gegeben, die dort abgefragt wurden und hoffe, ich habe es gut gemacht.“



Kurt Hillmann im Interview während der Aufnahmen im Volucap, 2023:

„Deutschland war ganz sicher nie frei von Antisemitismus und mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit – völlig frei werden wir vielleicht nie sein. Aber es geht darum, dass dieses andere Denken, dieses menschenunwürdige Denken nicht überhand nimmt. Die Vergangenheit aufzulösen mit unserer Geschichte geht nicht. Wir müssen die Geschichte annehmen, so wie sie war, und wir müssen sie ehrlich betrachten und müssen Mord als Mord anerkennen und nicht – wie es geschehen ist – aus Mördern Mord-Gehilfen machen.“